

DIE KINDER DER UTOPIE

UNTERSCHIEDE SPIELEN KEINE ROLLE?



NUR AM 15. MAI IM KINO

MIT PUBLIKUMSGESPRÄCH

EIN FILM VON HUBERTUS SIEGERT (KLASSENLEBEN)

EINE S.U.M.O.FILM PRODUKTION KAMERA THOMAS SCHNEIDER MARCUS WINTERBAUER UND FRANK MARTEN PFEIFFER MICHEL LINKS ORIGINALTON ANDRÉ ZACHER UND LORENZ FISCHER ETIENNE HAUG BENJAMIN SIMON MUSIK E S. BLUMM MUSIK BERATUNG LEONHARD VAN VOORST THOMAS KRINZINGER SUPERVISING SOUND EDITOR ANDRÉ ZACHER MISCHUNG STEFAN KORTE VFX NICOLAS GIRALDON MARTIN HOFMANN PRODUKTIONSLEITUNG JAN SOBOTKA PRODUKTIONSASSISTENZ KATHLEEN WÄCHTER FOTOGRAFIE MATHIAS BOTHOR DRAMATURGISCHE BERATUNG GÖTZ SCHAUDER SIMON BRÜCKNER REGIEASSISTENZ JOSEPHINE LINKS PRODUKTION, BUCH UND REGIE HUBERTUS SIEGERT

www.DieKinderDerUtopie.de

ZUM TRAILER

ARTWORK: AUFWIND-FILM

WIR DANKEN UNSEREN KAMPAGNEN-FÖRDERERN:

mittendrin e.V. · FILM & CAMPAIGN · DIE FILMAGENTINNEN · S.U.M.O. FILM · AKTION MENSCH · SAP · BertelsmannStiftung · DATEV · randstad stiftung impulse für unsere arbeitskultur

DIE KINDER DER UTOPIE

Ein Film über Inklusion und Erwachsenwerden

Regie, Drehbuch, Produktion
Hubertus Siegert

Kamera
Thomas Schneider, Marcus Winterbauer, Frank Marten Pfeiffer, Michel Links

Eine Produktion von
S.U.M.O. Film

Deutschland 2019 | 82 Min.

www.DieKinderDerUtopie.de

Pressematerial: www.FilmPresskit.de

PRESSEAGENTUR
MEDIA OFFICE
Kantstraße 54 | 10627 Berlin
Tel: 030 8871 440
E-Mail: info@media-office-presse.com

KAMPAGNE
mittendrin e.V.
Luxemburger Straße 189 | 50939 Köln
Tel.: 0221 3377 630
E-Mail: info@mittendrin-koeln.de

BUNDESWEITER KINO-AKTIONSABEND: 15. MAI 2019

STAB

Produktion, Regie & Buch	Hubertus Siegert
Kamera	Thomas Schneider,
	Marcus Winterbauer,
	Frank Marten Pfeiffer,
	Michel Links
Originalton	André Zacher,
	Lorenz Fischer
	Etienne Haug,
	Benjamin Simon
Musik	F.S. Blumm
Dramaturgische Beratung	Götz Schauder
	Simon Brückner
Vorschnitt	Philipp Schindler
Schnittassistenz	Maja Tennstedt
	Theodor Strittmatter
	Jan Sobotka
DIT	Michel Links
	Jan Sobotka
Vfx-Retusche	Nicolas Giraldon
	Martin Hofmann
Supervising Sound Editor	André Zacher
Foley Artist	Carsten Richter
Foley Recording	Hanse Warns
Foley Editing	Kuen-il Song
Mischung	Stefan Korte
Fotos	Mathias Bothor
Grafik	Propaganda B
	Pfadfinderei
Marketing Beratung	Ben Kempas
Best Boy	Manfredo Becherer
Musikberatung	Leonhard van Voorst
	Thomas Krinzinger
	Cassis Staudt
Entwicklung der Outreach Kampagne	Susanne Bauer
	Ben Kempas
	Christine von Kirschbaum
	Raúl Krauthausen
	Tina Sander
	Eva Thoms
KLASSENLEBEN (2005)	
Kamera	Armin Fausten
Schnitt	Bernd Euscher
Produktion	S.U.M.O. Film

TECHNISCHE DATEN

Land | Jahr	Deutschland | 2019
Drehorte	Berlin
Länge	82 Minuten
Format	Farbe | 1.85:1 (flat)
Vorführungsformat	DCP
Ton	5.1. Surround
FSK	beantragt

Sechs junge Erwachsene schauen zurück auf ihre gemeinsame Grundschulzeit in einer Inklusionsklasse. Ein berührender und ehrlicher Dokumentarfilm von Hubertus Siegert.

DIE KINDER DER UTOPIE

KURZINHALT



DIE KINDER DER UTOPIE ist ein Dokumentarfilm über sechs junge Erwachsene – drei mit und drei ohne Behinderung – die sich zwölf Jahre nach ihrer Grundschulzeit wieder treffen. Schon einmal hat der Regisseur Hubertus Siegert die Mädchen und Jungen porträtiert: Sein Film KLASSENLEBEN (2005) erzählte von einer Berliner Grundschulklasse, in der Kinder mit und ohne Behinderungen und mit sehr unterschiedlichen Begabungen gemeinsam lernten – damals ein ungewöhnliches und wegweisendes Experiment. Nun begegnen sie sich wieder und blicken auf ihr eigenes Leben und auf das der anderen. Die gemeinsame Schulzeit hat die jungen Menschen geprägt, und wir erleben, mit wie viel Respekt füreinander hier die Generation Y die Inklusion lebt.
Sie sind **DIE KINDER DER UTOPIE**.



„Ein unabhängig produzierter Dokumentarfilm wie DIE KINDER DER UTOPIE würde bei einem normalen Kinostart wohl nicht so viel Beachtung finden. Mit unserer Kampagne drehen wir alles um: Mit dem Fokus auf einen einzigen Abend erhöhen wir die Öffentlichkeitswirkung. Und die Reservierungen, von denen wir jetzt schon über 8000 haben, beweisen die große Nachfrage. Auf diese Weise bringen wir erstmals eine Art ‚Cinema on Demand' nach Deutschland. Ein spannendes Experiment!"

BEN KEMPAS

Geschäftsführer von Film & Campaign und strategischer Leiter der Kampagne

DIE KINDER DER UTOPIE

PRESSENOTIZ

Zwölf Jahre nach seinem erfolgreichen Dokumentarfilm KLASSENLEBEN trifft der preisgekrönte Regisseur Hubertus Siegert (BERLIN BABYLON, BEYOND PUNISHMENT) für seinen aktuellen Dokumentarfilm die Protagonist*innen von damals wieder. Was wurde aus den KINDERN DER UTOPIE?

Siegert, der seinen Film mit eigenen Mitteln – ohne Filmförderung und ohne Fernsehbeteiligung – produzierte, nimmt uns mit auf eine emotionale Zeitreise. Er führte die ehemaligen Klassenkamerad*innen wieder zusammen, fragte nach dem Jetzt und nach der Schulzeit und bekam erstaunliche Antworten. So liefert sein Film einen wichtigen Beitrag zu der aktuellen bildungspolitischen Debatte: Hier sprechen keine Bildungsexpert*innen über Theorien, Studien und Wahrscheinlichkeiten – sondern der Blick der Zuschauer*innen liegt auf denen, die Inklusion erlebt haben und leben: den Kindern.

Bei einem bundesweiten **Aktionsabend am 15. Mai 2019** wird **DIE KINDER DER UTOPIE** bundesweit im Kino gezeigt. Das Publikum ist im Anschluss an die Filmvorführung eingeladen zur Diskussion, zum Nachfragen und zum Erfahrungsaustausch über das Thema Inklusion. Initiativen und Einzelpersonen können sich aktiv an der Gestaltung des Aktionsabends beteiligen und Patenschaften für ein Filmgespräch vor Ort übernehmen.

Träger der bundesweiten Kampagne ist der **Kölner Verein mittendrin e.V.**, der sich seit dem Jahr 2006 für inklusive Bildung einsetzt.



„Der Film öffnet die Augen für ein großes Ganzes, sehr tröstlich und unprätentiös, eher beiläufig, so wie das Leben nun mal ist. Bravo!“

ANNETTE FRIER
Schauspielerin

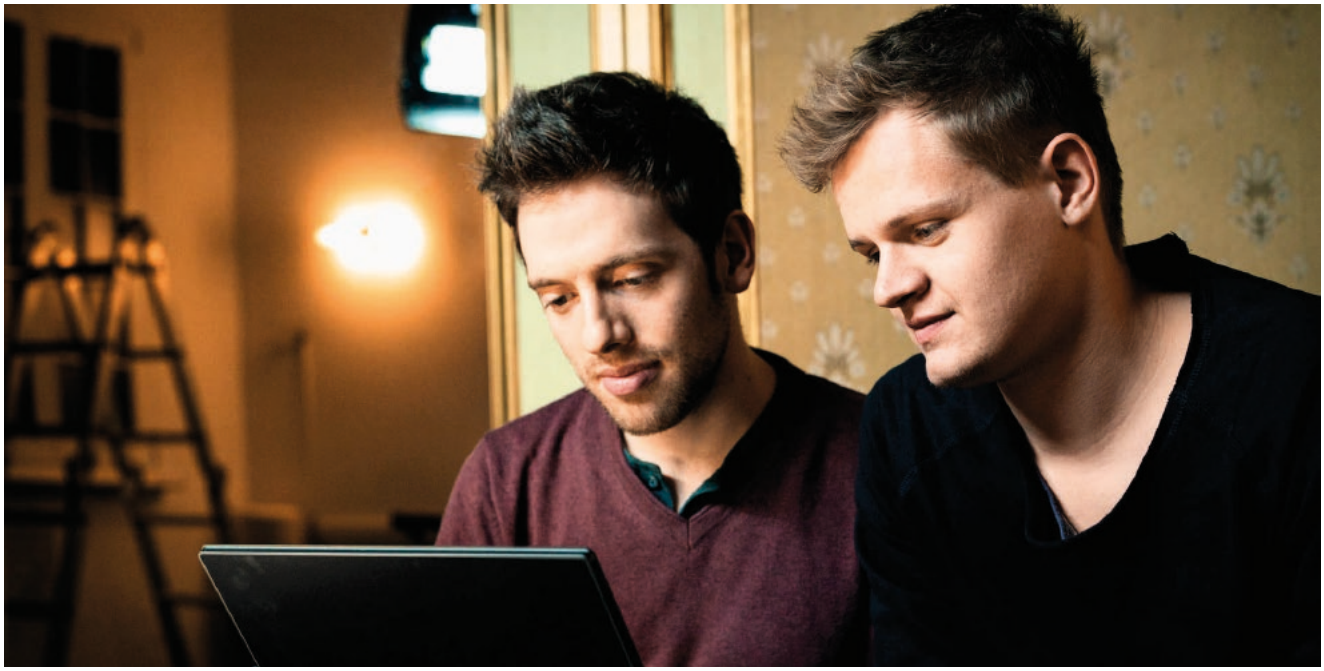


Foto: Mathias Bothor

LANGINHALT

DIE KINDER DER UTOPIE ist ein 80-minütiger Coming-of-Age-Film über sechs junge Berliner*innen, die sich zwölf Jahre nach ihrer Grundschulzeit wieder treffen. In Hubertus Siegerts Dokumentarfilm KLASSENLEBEN aus dem Jahr 2005 wurden sie schon einmal porträtiert. Der Film erzählte von einer Inklusionsklasse in Berlin-Schöneberg, in der Kinder mit und ohne Behinderungen und mit sehr unterschiedlichen Begabungen gemeinsam lernten. Als die Schule im Jahr 1975 mit dem „Gemeinsamen Unterricht“ begann, war dies ein absolutes Novum. Auch Kinder mit schwersten Behinderungen waren Teil der Klassengemeinschaft. Heute begegnen sich die sechs mittlerweile jungen Erwachsenen, die im damaligen Film im Mittelpunkt gestanden hatten, wieder und blicken auf ihr eigenes Leben und auf das der anderen. Gemeinsam sehen sie sich Filmaufnahmen aus ihrer Schulzeit an, treffen ihr jüngeres Ich, sprechen bisher Ungesagtes aus und reden darüber, wie sie wurden, was sie sind: Luca ist leidenschaftliche Hobbyfotografin und studiert Umweltwissenschaften; Marvin jobbt in einer Behindertenwerkstatt, möchte sich beruflich weiterentwickeln und sucht seinen Lebenssinn im christlichen Glauben; Dennis ist auf dem besten Weg, ein Star am Musical-Himmel zu werden; Johanna erlernt mit großer Entschlossenheit ihren Beruf als Altenpflegerin und möchte bald ganz zu ihrem Freund ziehen; Christian befindet sich seit seinem schwulen Coming-Out in einer Selbstfindungsphase, hat sein VWL-Studium hingeschmissen und überlegt, in welche Richtung er sich nun beruflich bewegen möchte. Und Natalie will ihr Praktikum als Küchenhilfe in eine Festanstellung wandeln und bald bei ihren Eltern ausziehen.

Die gemeinsame Schulzeit hat die jungen Menschen geprägt. Natalie erzählt: „Die Fläming-Schule war die aller schönste Zeit in meinem Leben. Es hat mir großen Spaß gemacht zu lernen dort und ich hatte viele, viele gute Freunde.”

Christian erzählt: „Dadurch, dass es Grundbestandteil des Klassensystems war, war es akzeptierter, dass es unterschiedliche Geschwindigkeiten gibt im Lernen. Diese Akzeptanz ist wichtig. Das war eben später dann nicht mehr so.“

Und Luca stimmt zu: „Die Klassengemeinschaft, das Klassengefühl – das hatte man später nicht mehr!“

Wir erleben, wie die Generation Y hier vollkommen selbstverständlich Inklusion lebt. Wer im Film eine Bewertung der inklusiven Erlebnisse sucht, wird sie dort nicht finden: Jede*r kann aus dem Film ganz eigene Schlüsse ziehen.

Was bleibt, wenn der Film endet, ist der Eindruck vom tiefen gegenseitigen Respekt unter den ehemaligen Klassenkamerad*innen.

GEDANKEN VON CHRISTIAN, DENNIS, JOHANNA, LUCA, MARVIN UND NATALIE



CHRISTIAN

„Integration war für mich anfangs ein Abenteuer und danach einfach Normalität."

Er kam in der 4. Klasse in die Fläming-Grundschule und ging dann mit der Klasse auf die Sophie-Scholl-Oberschule, die er mit dem Abitur abschloss. Bis 2015 studierte Christian erst Volkswirtschaft an der Universität Hamburg, wechselte dann den Studiengang und studiert sei 2017 in Nijmegen (Niederlande) Psychologie.



DENNIS

„Inklusion ist für mich keine Rücksichtnahme oder Verhätschelung, sondern schlicht und einfach Akzeptanz und Respekt."

Er machte sein Abitur ebenfalls an der Sophie-Scholl-Oberschule und war zusammen mit LUCA im Landesjugendchor. Von 2012 bis 2016 studierte Dennis Musical/Show an der Universität der Künste Berlin. Beim 44. Bundeswettbewerb Gesang 2015 erreichte er den 1. Platz im Bereich Musical. Er hatte bereits verschiedene Engagements, darunter an der Komischen Oper Berlin, dem Saarländischen Staatstheater und dem Admiralspalast Berlin.



JOHANNA

„Ich bin so dankbar für meine Grundschulzeit. Ich wollte mich immer respektiert und angenommen fühlen wie alle anderen auch.
Ich wollte mich ‚normal' fühlen."

Sie ging nach der 6. Klasse der Fläming-Grundschule zwei Jahre auf die Sophie-Scholl-Oberschule. Ihren Hauptschulabschluss machte Johanna mit MARVIN an der Loschmidt-Oberschule. Danach leistete sie ein freiwilliges soziales Jahr in einem Heim für Menschen mit Behinderung und entschied sich für eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Sie will auch in Zukunft in Wohnheimen für Menschen mit Behinderung arbeiten.



LUCA

„Inklusion ist für mich eine Selbstverständlichkeit … und sollte ein ganz normaler Teil unserer Gesellschaft sein."

Luca absolvierte an der Sophie-Scholl-Oberschule ihr Abitur. In der 11. Klasse nahm sie an einem Austausch nach Neuseeland teil, nach der Schule reiste sie erneut dorthin. Sie studierte an der Leuphana Universität in Lüneburg Umweltwissenschaften und schloss das Bachelor-Studium erfolgreich ab. Dort studiert sie im Doppelbachelor noch Psychologie.



MARVIN

„Ich bin froh, das Privileg gehabt haben zu dürfen, die Fläming-Schule zu besuchen, und hoffe, dass dieses System weltweit und flächendeckend übernommen wird. Denn umso früher man damit anfängt, desto leichter ist es, Menschen mit Behinderung zu respektieren!“

Marvin wechselte nach der Grundschule zunächst mit seinen Mitschüler*innen an die Sophie-Scholl-Oberschule. An der Loschmidt-Oberschule, einer Berufsschule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt, machte er seinen Hauptschulabschluss. Seit 2010 arbeitete er in der Geschäftsstelle Lankwitz des FSD Lwerk – einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Nach erfolgreicher Sachkundeprüfung ist er seit November 2018 im Sicherheitsgewerbe tätig.



NATALIE

„Die Fläming-Schule war die allerschönste Zeit in meinem Leben. Es hat mir großen Spaß gemacht, dort zu lernen, und ich hatte viele viele gute Freunde. Und ich erinnere mich oft an meine liebe Freundin Lena, die leider schon tot ist.“

Natalie ging mit ihren Mitschüler*innen auf die Sophie-Scholl-Oberschule und wechselte zur 10. Klasse auf die berufsvorbereitende Loschmidt-Schule. Sie machte ein Praktikum in einer Schulküche und hatte danach eine Anstellung in der Küche der Kantine des Rathauses Schöneberg. Über die Wirtschaftsakademie Berlin absolvierte sie eine Ausbildung in der Küche der Rudolf-Steiner-Schule in Berlin.

GEDANKEN DES REGISSEURS HUBERTUS SIEGERT



Ich kann nicht behaupten, dass ich eine Fortsetzung von KLASSENLEBEN geplant hatte. Das Bild der Klasse war in meinem Film von 2004 fertig gezeichnet und in sich schlüssig, während die Weiterentwicklung der Kinder, ihr Besuch anderer Schulen und ihre verschiedenen Berufsausbildungen mir nicht als greifbare Geschichte für einen neuen Film erschienen. Unerwartet begegnete mir aber einer der Protagonisten nach vielen Jahren wieder - in einem Zeitungsartikel, in dem berichtet wurde, dass der junge Mann einen bedeutenden Wettbewerb für Nachwuchs-Musicaldarsteller gewonnen hatte. Das war also der erwachsene Dennis, den ich 2004 als Schüler für KLASSENLEBEN porträtierte. Wie hatte er sich verändert, wo war er der Gleiche geblieben? Und was war aus den anderen Kindern geworden? Mir wurde klar, dass es nun doch an der Zeit war, die Geschichte der Kinder aus KLASSENLEBEN, die viele Jahre zu Ende erzählt schien, weiterzuverfolgen.

Schon immer hat mich die Reigen-Dramaturgie gereizt: Die Figuren treffen sich nacheinander in wechselnden Szenen, A trifft B, B trifft C, C trifft D – bis sich der Kreis schließt und die letzte neue eingeführte Figur im nächsten und finalen Treffen der ersten Figur begegnet. Für die sechs Protagonist*innen aus KLASSENLEBEN ergäbe sich dadurch eine reizvolle Dramaturgie, jede Figur würde zwei aufeinander folgende Begegnungen mit jeweils sehr unterschiedlichen Partner*innen erleben, so dass vielfältige Lebensgeschichten und Charaktereigenschaften zum Vorschein kommen könnten. Insgesamt ergäben sich sechs Begegnungsszenen – vorausgesetzt die Protagonist*innen würden sich auf den Reigen einlassen. Eine weitere ebenso große Herausforderung war die Frage: Könnte diese Art der Dramaturgie authentisch und natürlich stattfinden, ohne gezwungen oder gestellt zu wirken? Und würden wir an den wenigen Drehtagen dieser sechs Begegnungen genügend Material zusammen bekommen für einen inhalts- und aufschlussreichen Film? Letztlich war für mich entscheidend, dass alle sechs Hauptfiguren aus KLASSENLEBEN auch beim neuen Film mitmachen wollten. Für ihre Bereitschaft, sich erneut der Kamera und damit der Öffentlichkeit zu stellen und einen intimen Blick in ihr Leben zu erlauben, ihre Ideen, Hoffnungen, Träume, aber auch Enttäuschungen mit uns zu teilen, bin ich ihnen überaus



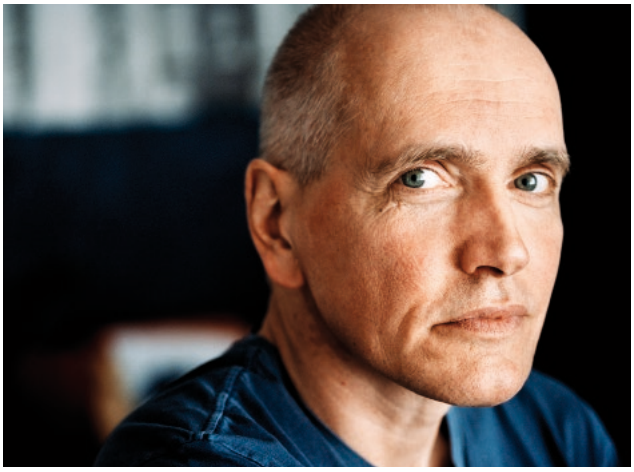


dankbar. Nun konnten wir herausfinden, was aus den Kindern dieser Schule geworden war, deren Idee von echter Inklusion uns damals fast wie eine Utopie erschienen war.

Die schulische Inklusion war damals bei KLASSENLEBEN bereits ein bildungspolitisches Reizthema, aber es herrschte Aufbruchstimmung. Heute dagegen ist es zu einem Thema geworden, das stark polarisiert. Mit meinem Film DIE KINDER DER UTOPIE möchte ich eine ganz persönliche Beobachtung in die polarisierte öffentliche Diskussion bringen: Behinderte und nicht behinderte ehemalige Schüler*innen einer Inklusionsklasse kommen selber zu Wort und können aus eigenen Erfahrungen berichten. Der Film beobachtet die jungen Erwachsenen auf Augenhöhe, lässt uns - ohne Expert*inneninterviews oder Kommentar - an ihren Erfahrungen teilhaben und ermöglicht den Zuschauer*innen seine eigenen Empfindungen und sein eigenes Urteil.

Als Filmemacher liegt mir der beobachtende, erzählende Dokumentarfilm am Herzen, als Vater eines Sohnes die Weiterentwicklung der Schule zu einem Ort des sozialen Lernens, gleichberechtigt neben dem kognitiven Lernen. Die Inklusion ist genau die Herausforderung, die die Weiterentwicklung der Schule braucht. Ich bin überzeugt, es gibt für diesen Film und dieses Thema keinen besseren Weg als unseren geplanten Kinoabend in ganz Deutschland, um möglichst viele Menschen emotional und informativ zu erreichen, um die bildungspolitische Debatte produktiv mit zu gestalten.

REGISSEUR HUBERTUS SIEGERT



Hubertus Siegert, geboren 1959 in Düsseldorf, hat Geschichte, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft sowie Landschaftsarchitektur studiert. Seit Mitte der 1990er Jahre dreht er Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen, 1997 gründete Hubertus Siegert in Berlin seine Firma S.U.M.O. Film und tritt seither auch als Produzent in Erscheinung. Von 1996 bis 2001 ist sein Kinodebüt BERLIN BABYLON entstanden – ein Dokumentarfilm über das monumentale Baugeschehen im Berlin der 1990er. In KLASSENLEBEN porträtiert er eine Inklusionsklasse an einer Berliner Grundschule. BEYOND PUNISHMENT erzählt von der Vermittlung zwischen Mördern und Hinterbliebenen in Berlin, New York und Stavanger. Dafür wurde Hubertus Siegert mit dem Max-Ophüls-Preis und mit dem Metropolis-Regiepreis für den Besten Dokumentarfilm ausgezeichnet. 2016 produzierte er den Dokumentarfilm DIRIGENTEN! JEDE BEWEGUNG ZÄHLT in der Regie von Götz Schauer über den Frankfurter Georg-Solti-Wettbewerb. Am 15. Mai 2019 kommt DIE KINDER DER UTOPIE an einem bundesweiten Aktionsabend in die Kinos.

FILMOGRAPHIE

2019	**DIE KINDER DER UTOPIE**	Regie Buch Produktion
2015	**BEYOND PUNISHMENT**	Regie Buch Produktion
2014	**24 h Jerusalem**	Regie (Episode)
2009	**24 h Berlin**	Regie (Episode)
2005	**KLASSENLEBEN**	Regie Buch Produktion
2001	**BERLIN BABYLON**	Regie Buch Produktion

DER BUNDESWEITE KINO-AKTIONSABEND: WENN DAS PUBLIKUM DEN FILM IN DIE STADT HOLT







Normalerweise haben Filmproduktionen wenig Einfluss darauf, ob und in welchem Umfang ein unabhängig produzierter Dokumentarfilm wie DIE KINDER DER UTOPIE auf die großen Leinwände kommt. Erst gilt es, einen Vertrieb zu finden, der wiederum Kinos überzeugen muss, den Film zu zeigen – und gerade „nachdenklichere“ oder „ruhigere“ Filme bleiben dabei oft auf der Strecke. Entweder kommen sie gar nicht erst ins Kino, oder wenn doch, dann machen sich nicht genügend Leute auf den Weg dorthin, weil keine nennenswerte Öffentlichkeits- und Zielgruppenarbeit betrieben wurde. Und damit sinken die Chancen in der nächsten Runde weiter.

Wie kann man diesen seltsamen Zyklus brechen, wenn man wirklich an das Potential eines Films glaubt?

Konfrontiert mit dieser Frage, holte Filmemacher Hubertus Siegert schon frühzeitig einen europaweit tätigen Spezialisten an Bord: Seit 2011 hat sich Ben Kempas – zuvor selbst als dokumentarischer Filmemacher und Kameramann tätig – darauf spezialisiert, auf ungewöhnlichen Wegen mit Dokumentarfilmen neues Publikum zu erreichen.

Bei der Entwicklung der Kampagne standen für Kempas vier Ziele im Vordergrund:

- die Schaffung eines Mehrwerts, der den Kinobesuch zu einem exklusiven Ereignis werden lässt – also mehr als „nur“ eine Filmvorführung anzubieten;
- die Konzentration auf einen einzigen Aktionstag, um ein Gemeinschaftsgefühl herzustellen und die Öffentlichkeitswirkung zu maximieren;
- eine „Grassroots“-Organisation mit Freiwilligen, die sich die Kampagne zu eigen machen;
- ein System, mit dem die Nachfrage für den Film „bewiesen“ werden kann, um Kinos frühzeitig zu überzeugen;
- nicht nur eine Website zum Film anzubieten, sondern gleich ein ganzes Internet-Portal mit fortlaufend aktuellen Inhalten,

so dass neue Leute über eine Auseinandersetzung mit dem Thema den Film „entdecken“ können, gleichzeitig bestehende „Fans“ über einen längeren Zeitraum an das Projekt gebunden werden können und ein nachhaltiges Ergebnis bleibt – für Eltern, Pädagog*innen, Lehrende, Journalist*innen und alle an dem Thema Interessierten.

So entstand die Idee für einen exklusiven Aktionsabend, der am 15. Mai 2019 ein vertieftes Kinoerlebnis mit offenen Gesprächen zum Thema Inklusion vor Ort verknüpft – und gleichzeitig an mindestens 150 Städten in ganz Deutschland stattfindet, organisiert mit Hilfe von Freiwilligen und Partnerorganisationen vor Ort.

Erstmals in Deutschland setzen wir hierzu ein Verfahren ein, bei dem wir direkt die Nachfrage für einen Film beweisen – ähnlich wie das in den USA auf den Plattformen Tugg oder Gathr stattfindet. Je mehr Leute vorab auf der Website von DIE KINDER DER UTOPIE für eine Stadt reservieren, umso wahrscheinlicher sagt dort ein Kino frühzeitig zu, weil das wirtschaftliche Risiko geringer wird.

Damit Kempas und sein Team bei Film & Campaign Ltd. den Überblick über Tausende von Reservierungen und Hunderte sogenannter Kino-Patenschaften bewahren können, wird die



Software „NationBuilder“ eingesetzt, die sonst vor allem bei politischen Kampagnen zum Einsatz kommt. Auch dies ist in Deutschland eine ganz neue Vorgehensweise.

Als öffentliches „Gesicht der Kampagne“ konnten wir Raul Krauthausen gewinnen. Der bekannte Inklusions-Aktivist, Gastgeber von „krauthausen.tv“ und Gründer des Vereins „Sozialhelden“ kümmert sich um Partnerschaften zur Projektfinanzierung und zur Steigerung der Reichweite. So konnten als Hauptförderer der Kampagne die Aktion Mensch und das Unternehmen SAP gewonnen werden. Weitere Unterstützer sind die Bertelsmann Stiftung, DATEV eG und die Randstad Stiftung.

DIE KINDER DER UTOPIE eröffnet eine Perspektive auf inklusive Bildung, die in der aktuellen Debatte untergeht: Wie bereitet uns die Schule auf unser Leben vor? Und was würde uns ein inklusives Schulsystem für das Leben in unserer Gesellschaft mitgeben?

Das Ziel, einen lösungsorientierten Erfahrungsaustausch jenseits der üblichen Grabenkämpfe zum Thema Inklusion anzubieten, spiegelt sich auch auf der Internetseite von DIE KINDER DER UTOPIE in dem redaktionellen Angebot „Inklusion unter der Lupe“, das unter der Leitung von Susanne Bauer jede Woche neue Artikel, Gastbeiträge und Videos rund um das Thema inklusive Bildung veröffentlicht. Die Inhalte vermitteln einen frischen, ehrlichen, fundierten und oftmals ganz neuen Blick auf die aktuelle Diskussion und den Umsetzungsstand der schulischen Inklusion in Deutschland.

Gemeinnütziger Trägerverein der Kampagne ist der mittendrin e.V. in Köln, der sich seit 2006 für inklusive Bildung engagiert. Für DIE KINDER DER UTOPIE ist Christine von Kirschbaum die Organisations- und Finanzchefin. Eva-Maria Thoms und Tina Sander beraten die Redaktion, verfassen Artikel und bringen die Netzwerke für inklusive Bildung in die Kampagnenarbeit ein.

„Der Film ist ein Längsschnitt, wie man ihn selten findet: Die Großen sehen sich selbst als Kleine, die Zeiten fließen ineinander, und es zeigt sich, dass ein Aspekt der Inklusion aus der Hoffnung in die Wirklichkeit übergesprungen ist.“

BARBARA SICHTERMANN
Publizistin und Schriftstellerin

INKLUSION IN DEUTSCHLAND – EIN ZUSTANDSBERICHT



Inklusive Bildung, das gemeinsame Lernen von Schüler*innen mit und ohne Behinderung, ist zum großen Aufregerthema der Schulpolitik geworden. Eigentlich ist die Eingliederung von Menschen mit Behinderung hierzulande ein parteiübergreifendes politisches Ziel. Geht es aber um die Inklusion in der Schule, dann werden Bildungsminister*innen schmallippig, Parteistrateg*innen angespannt und Verbandsvertreter*innen legen die Bandagen an. Zehn Jahre, nachdem Deutschland sich mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention dem Aufbau eines inklusiven Bildungssystems verschrieben hat, wird immer noch gestritten, ob gemeinsames Lernen sinnvoll oder überhaupt möglich ist. Dabei hätte alles auch ganz anders kommen können.

Schon 1975 begann die Fläming-Grundschule in Berlin-Friedenau als erste Schule in der Bundesrepublik, Kinder mit Behinderung aufzunehmen und in den Klassen gemeinsam mit den anderen Kindern zu unterrichten. Weitere Schulen überall in Deutschland folgten, und Anfang der 1980er Jahre nahmen die ersten weiterführenden Schulen die Idee der „Integration“ auf. Schnell wurde das gemeinsame Lernen zum Erfolgsmodell. Es waren die Lehrer*innen in den Regelschulen, die etwa Kinder mit Trisomie 21 erstmals das Lesen und Schreiben lehrten. Neue Formen des Unterrichts führten dazu, dass nicht nur langsam lernende Kinder voran kamen, sondern auch besonders talentierte Schüler*innen sich entfalten konnten. Die „integrativen“ Schulen entwickelten sich so gut, dass sie auch bei den Eltern von Kindern ohne Behinderung bald äußerst beliebt waren. Doch es war ein Erfolg im Verborgenen. Weder die Schulpolitik noch die große Mehrheit der Schulen nahmen davon Notiz, wie gut das gemeinsame Lernen von Schüler*innen mit und ohne Behinderung gelang und welche Chancen die Erfahrungen dieser „integrativen“ Schulen für die Qualitätsverbesserung der Schulbildung insgesamt eröffneten.

Statt dessen entschied sich Deutschland bei der Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung für den anderen Weg: Besonders in den 1970er und 1980er Jahren wurde das Netz von Sonderschulen noch einmal deutlich ausgebaut – und in den 1990er Jahren in Rekordgeschwindigkeit auf die neuen Bundesländer übertragen. Dort gingen in Sachsen bald fast sieben Prozent aller Schüler*innen auf Sonderschulen, in Mecklenburg-Vorpommern sogar fast neun Prozent. Die Gründe für solche extrem hohen Sonderschulquoten: Es wurden Netze unterschiedlich spezialisierter Sonderschulen für Schüler*innen mit jeglicher Form von medizinisch festgestellter Beeinträchtigung ausgebaut. Doch an den meisten deutschen Sonderschulen werden Kinder und Jugendliche unterrichtet, die gar keine klassische Behinderung haben. Allein ein Drittel der vorgeblich behinderten Schüler*innen wurden aus den allgemeinen Schulen genommen, weil sie aus unterschiedlichen, teils ungeklärten Gründen Schwierigkeiten beim Lernen haben. In Deutschland gelten diese Kinder und Jugendlichen als „lernbehindert“. In anderen Ländern besuchen vergleichbare Schüler*innen ganz selbstverständlich Regelschulen.

Die UN-Behindertenrechtskonvention mit ihrem Postulat der inklusiven Bildung hat Deutschland nach dem Sonderschul-Boom der vergangenen Jahrzehnte kalt erwischt. Von damals rund 450.000 Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gingen noch mehr als 80 Prozent auf Sonderschulen. Die meisten Lehrer*innen und Schulen verfügten über keinerlei Erfahrung mit Schüler*innen mit Behinderung. Kein anderes Land der Welt muss so gründlich umdenken und umsteuern. Bis heute sind viele Bundesländer zu dieser Kehrtwende immer noch nicht bereit. Vor allem in den südlichen und den östlichen Bundesländern wird die inklusive Bildung in den Schulministerien mit spitzen Fingern angefasst. Anstatt für Inklusion zu werben und den Umbau planvoll anzugehen, engagieren sich Bildungsminister*innen in mehreren Bundesländern dafür, trotz Inklusion möglichst alle Sonderschulen zu erhalten. Was inklusive Bildung betrifft, gleicht Deutschland heute einem Flickenteppich. Ob ein Kind mit Behinderung die Chance auf gemeinsames Lernen hat, ist eine Frage der Postleitzahl. Und vielerorts sind die Sonderschulen genauso voll wie zuvor. Zehn Jahre nach Ratifizierung der UN-Konvention scheint die Situation völlig verfahren. Dabei ist völlig aus dem Blick geraten, dass in der politischen Diskussion um Schule eigentlich nur Eines zählt: Was gibt die Schule unseren Kindern fürs Erwachsenenleben mit, und wie prägt sie das Zusammenleben in unserer Gesellschaft?



DER TRÄGERVEREIN MITTENDRIN e.V.

Im November 2006 gründete eine Handvoll Eltern behinderter Kinder in Köln den Verein mittendrin e.V.. Initialzündung waren die gesammelten Erfahrungen rund um deren Einschulung. Das gemeinsame Lernen behinderter und nicht-behinderter Kinder gab es zwar damals schon – es war aber die große Ausnahme, der Weg dorthin für jedes Einzelne mehr als steinig. Die Vereinsgründer*innen wollten diesen fast selbstverständlichen Ausschluss ihrer Kinder nicht mehr hinnehmen. Sie waren sicher, dass die fehlende Teilhabe behinderter Kinder an der Kindergesellschaft der wohnortnahen Schule weit über die eigene familiäre Betroffenheit hinausweist. Sie sahen darin ein grobes Versagen unserer demokratischen Gesellschaft.

Mit dem ersten Kongress „Eine Schule für Alle. Warum macht Integration schlau?“, der 2007 an der Universität Köln stattfand, setzte der junge Verein ein weithin wahrgenommenes Fanal: Die Forderung war keine geringere, als unser segregierendes Schulsystem vom Kopf auf die Füße zu stellen und inklusive Bildung endlich in der Fläche umzusetzen. Seit mittlerweile gut zwölf Jahren setzt sich der Verein für dieses Ziel ein. Die Arbeitsschwerpunkte liegen dabei auf der individuellen und unabhängigen Beratung, der politischen Netzwerk- und Medienarbeit, der Entwicklung von Konzepten für Inklusion in Schule, Ausbildung, Beruf und Freizeit. Mit seiner Öffentlichkeitsarbeit will mittendrin e.V. die gesellschaftliche Akzeptanz für den inklusiven Wandel erhöhen. Hierbei legt der Verein Wert auf eine weit angelegte Überzeugungsarbeit, die eine breite Öffentlichkeit in den Blick nimmt. Mit der Kampagne rund um DIE KINDER DER UTOPIE möchte der Verein einen Raum zum Nachdenken über Inklusion öffnen – jenseits der festgefahrenen Grabenkämpfe.

